

# Laibacher Zeitung.



**Abonnementpreis:** Mit Postversendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7-50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 5-50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — **Insertionsgebühren:** Für eine Zeile bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 3 kr.

Die „Laib. Ztg.“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congressplatz Nr. 2, die Redaction Warmberggasse Nr. 15. Sprechstunden der Redaction von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankirte Briefe werden nicht angenommen, Manuscripte nicht zurückgestellt.

## Amtlicher Theil.

Seine k. und k. Apostolische Majestät geruhten allergnädigst dem Feldzeugmeister Rudolf Freiherrn von Merkl, Sectionschef im Reichs-Kriegsministerium, aus Anlaß der Vollendung des 50. Dienstjahres und in erneuerter Anerkennung seiner stets vorzüglichen, im Frieden und im Kriege ausgezeichneten Dienstleistung das Großkreuz des Leopold-Ordens tagfrei zu verleihen;

den Generalmajor Garde-Lieutenant Emanuel von Balás, Allerhöchstführer ungarischen Leibgarde, zum Hauscommandanten der königlich ungarischen Leibgarde zu ernennen;

die Beurlaubung des Generalmajors August Ritter von Roé, Befestigungs-Baudirectors für Bosnien und Herzegovina, nach dem Ergebnisse der Superarbitrurung als derzeit dienstuntauglich mit Wartegebühr auf die Dauer eines Jahres anzuordnen.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben dem Rittmeister im Husarenregiment Wilhelm II. deutscher Kaiser und König von Preußen Nr. 7 Victor Chernel von Chernelháza die Rämmererswürde tagfrei allergnädigst zu verleihen geruht.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 9. Februar d. J. den Landesgerichts-Präsidenten in Salzburg Karl Ritter von Adamek und den Oberlandesgerichtsrath in Wien Robert Pawlath zu Hofrathen des Obersten Gerichtshofes allergnädigst zu ernennen geruht.

R u b e r m. p.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 9. Februar d. J. dem Bezirkshauptmann Josef Grafen Ezdorf in Linz den Titel und Charakter eines Statthaltererrathes mit Rücksicht der Tazze allergnädigst zu verleihen geruht.

T h u n m. p.

Den 14. Februar 1899 wurde in der k. Hof- und Staatsdruckerei das LXXIII. und LXXV. Stück der rumänischen, das LXXIV. Stück der slowenischen Ausgabe des Reichsgefeßblattes vom Jahre 1898, das VI. Stück der slowenischen und kroatischen Ausgabe des Reichsgefeßblattes vom Jahre 1899 ausgegeben und versendet.

## Feuilleton.

### In der dritten Eigenschaft.

Nach dem Englischen von L. Siebert.

Als Gerald Singleton sich in Rom der Kunst widmete, indessen er von rechtswegen im Temple der Jurisprudenz nachgehen sollte, erhielt er eine überraschende Nachricht. Bei seinen siebenundzwanzig Jahren gieng sie ihm jedoch nicht allzutief, wie er allem im Leben auf die leichte Schulter zu nehmen pflegte, vielleicht mit Ausnahme von Gerichten, Antiken und ähnlichen Dingen, die ihn im Grunde nichts angien. Immerhin war die Nachricht, daß Lambert Singleton, dessen einziger Sohn er war, im Begriff stand, eine zweite Ehe einzugehen, einigermassen beunruhigend für ihn.

Als er den Brief erhielt, war er gerade mit einem Freunde zusammen, einem jungen Maler, dessen Bekanntschaft er in Paris gemacht hatte; nach beendigtem Dejeuner rauchten sie soeben gemüthlich ihre Cigarette.

„Dumme Geschichte das“, sagte der Freund, „du wirst hinreisen müssen!“

„Man ist es wohl nicht anders gehen!“ meinte Gerald. „Möglich ist es schließlich einem Vater schuldig, wenn es möglich ist, auf seiner Hochzeit zu erscheinen. Ich werde morgen abfahren! Uebrigens — Pratelli verspricht mir das Ding zu zeigen, an dem er eben malt; wir wollen sogleich hingehen.“

## Nichtamtlicher Theil.

### Die Wahlen in die griechische Kammer.

Die öffentliche Meinung sieht dem Ausgange der bevorstehenden Wahlen in die Kammer mit sehr schwachen Hoffnungen entgegen. Die Zusammensetzung der nächsten Volksvertretung wird von großer Wichtigkeit für die weitere Entwicklung Griechenlands sein, denn von dieser Kammer wird es abhängen, ob die auf allen Gebieten so dringend nothwendig erkannten Reformen angebahnt werden, oder ob die sehr unerfreulichen Zustände, die dem Lande so viel Unheil gebracht haben, auch weiterhin andauern sollen. Wenn die zukünftige Kammer, statt sich in erster Linie von der Erkenntnis der Unaufschiebbarkeit der Reformen leiten zu lassen, ebenso wie die früheren Volksvertretungen, aus Parteitendenzen und persönlichen Ambitionen beherrscht bleiben wird, dann ist an eine Aesserung der inneren Lage nicht zu denken. Die Parteien sowie die Regierenden müßten aufhören, Kirchthurnpolitik zu treiben und sich nur die großen Aufgaben der Regenerierung Griechenlands vor Augen halten, deren ernste Inangriffnahme schon eine erlösende That wäre. An der Einsicht, daß die höchsten Staatsinteressen eine solche Auffassung von den Pflichten der Volksvertretung gebieten, fehlt es nicht, trotzdem ist man aber leider nicht in der Lage, die Verwirklichung solcher Grundsätze von der nächsten Kammer mit einiger Zuversicht zu erwarten.

Der Verlauf der Vorbereitungen für die Kammerwahlen weist manche unangenehme Momente auf. Vielfach sind die Leidenschaften in einem Maße erregt, daß die heftigsten Zusammenstöße zwischen den Parteien zu besorgen sind. Ein trauriger Zwischenfall dieser Art hat sich auf der Insel Zante zugetragen, wo eine Schlägerei zwischen zwei feindlichen Gruppen stattfand, bei welcher zwei Gendarmen, die vermittelnd eingreifen wollten, getödtet wurden. Ähnliches mag übrigens auch in anderen Ländern vorkommen, was jedoch eine traurige Specialität Griechenlands bildet, das sind die auch diesmal zahlreichen Officiers-Candidaturen für die Kammer. All die dringenden Ermahnungen der Presse und die begründeten Hinweise auf die höchst argen Nachtheile, die sich für die Wehrkraft des Landes aus einer derartigen Betheiligung von Officieren am politischen Leben ergeben müssen, haben nur sehr wenig gefruchtet. Kaum ein

Pratellis «Ding» war so interessant und die sich daran schließende Discussion dermaßen lebhaft, daß Gerald sich erst gegen Abend wieder des Briefes in seiner Tasche erinnerte. Als er, ihn nochmals durchlesend, nach dem Datum sah, fand er, daß das Schriftstück ihm bereits drei Wochen nachgeirrt war und daß die Hochzeit nachgerade vorüber sein müsse.

„Thut nichts“, entschloß er sich, „ich fahre jedenfalls hinüber, um ihm zu gratulieren und der neuen Mama meinen Segen zu geben; nächsten Monat treffen wir uns dann wieder in Paris!“

Er packte also seine sieben Sachen zusammen und nahm Abschied auf kurze Zeit; aber „l'homme propose, et la femme dispose“, wie er später zu jagen pflegte, und es war ihm nicht vergönnt, sobald wieder mazagrins in den Boulevards zu schlürfen, wie er dachte.

Es war ein regnerischer Zänner-Nachmittag, an dem er Twickenham-House unangemeldet erreichte.

Nachdem der Diener ihm die Hausthür geöffnet hatte, eilte er ohne weitere Nachfrage in den Salon, in dem die Lampen noch nicht angezündet waren, und beim Schein des Feuers bemerkte er im ersten Augenblick nicht, daß sich jemand im Zimmer befand.

Am Fenster stand eine Frauengestalt und blickte hinaus auf den Rasen und die tropfenden Bäume. Sein Vater war nicht zugegen. Sie hatte ihn auch nicht hereinkommen hören, da die Thür sich am andern Ende des langen Raumes befand, und schaute ruhig weiter in die melancholische Landschaft hinaus. Gerald hielt einen Augenblick unschlüssig an und wünschte, daß sie sich umwenden möchte.

Duzend Officiere hat sich dadurch zum Verzicht auf die Bewerbung um ein Deputiertenmandat bestimmen lassen.

Die nächste Kammer sollte es als eine ihrer ersten Pflichten ansehen, diesen bedauerlichen Uebelstand, durch den so viele Officiere ihrem Berufe vollständig entzogen werden, Ausbildung und Disciplin so empfindlich leiden, zu beseitigen. Um die sich aus dem jetzigen Zustande ergebenden Eventualitäten zu beleuchten, kann der Hinweis auf einen Zwischenfall der jüngsten Zeit genügen, wobei ein höherer Officier, der in Thessalien candidirt, in seiner Programmrede über seinen Gegen-candidaten, der gleichfalls ein höherer Officier ist, so viel Ungünstiges als möglich vorbrachte. Man kann sich leicht vorstellen, wie ein derartiger Vorgang auf den Geist des Officierscorps und der ganzen Truppe überhaupt wirken muß.

## Politische Uebersicht.

Laibach, 15. Februar.

Dem «Glas Naroda» wird aus Wien gemeldet: Der Termin für die Einberufung des böhmischen Landtages ist noch nicht festgestellt. In Regierungskreisen bestehen noch Differenzen bezüglich der Persönlichkeiten unter den Deutschen, denen man die Verhandlungen mit den Deutschen anvertrauen soll, um sie zum Eintritt in den Landtag zu bewegen. Man vermuthet, daß vielleicht Dr. Baernreither, der sich zu einer Versammlung seiner Wähler im Großgrundbesitz nach Pilsen begibt, auf Verlangen der Regierung diese Aufgabe übernehmen und daß er die ersten Schritte zur Verständigung mit den Deutschen anbahnen wird. In den Kreisen des verfassungstreuen Großgrundbesitzes wird es sehr in Zweifel gezogen, ob Dr. Baernreither sich bereit finden werde, sich der ihm zugedachten Mission zu unterziehen.

In der Februar-Nummer der «Česká Revue», des officiellen Organs des reichsräthlichen und landtäglichen Czechenclubs, werden in eingehender Weise die Chancen einer Verständigungsaction zwischen den Czechen und Deutschen besprochen. «Der Augenblick für eine solche — heißt es daselbst — wird nicht gegeben sein, so lange die Deutschen nicht alles aufgeben, was über die Gleichheit hinausgeht und nicht auf diese verzichten; für sie, die Minorität, ist die Parität das Maximum und ein dauerhafter Gewinn. Wir sind bereit, ihnen diese Parität mit allen Caute-len

«Verzeihen Sie», sagte er endlich, «ich — hm — ich glaubte, mein Vater wäre hier!»

«D!» rief sie und trat mit ausgestreckter Hand auf ihn zu.

Es war erstaunlich! Sie konnte noch nicht zwanzig Jahre alt sein und war dabei ebenso hübsch, wie jung. Der junge Mann, der seiner «Mama» zu gratulieren kam, sah sie verblüfft an.

«Segen Sie sich, bitte», sagte sie, «ich werde sogleich nach Licht und einer Erfrischung klingeln. Es ist sonderbar, daß ich Sie bewillkommenen muß, nicht? Ich freue mich, daß ich zuhause war.»

«Und ich — ich freue mich, Sie zu sehen», sagte er.

Er hatte sich auf eine kindliche Begrüßung präpariert, behielt sie aber für sich.

«Mein Vater befindet sich hoffentlich wohl?» stotterte er.

«D, ja! Er wird es sehr bedauern, daß er Sie nicht gleich empfangen konnte. Wir erwarteten Sie eigentlich zur Hochzeit. Webber», wandte sie sich an den eintretenden Diener, «bringen Sie uns gleich den Thee, bitte, und einige Cigarren und Cigaretten.»

Beim Lampenlicht sah sie noch hübscher aus, als er erwartet hatte — ein Gesicht mit lächelndem Munde und schalkhaften Augen, einem Teint wie Apfelblüten und einem Kopf voll dichter Locken. Gerald war seinem Vater vom Herzen zugethan; dennoch konnte er sich der Thatfache nicht verschließen, daß er ein wohlbestallter Richter und überdies gichtisch war.

(Fortsetzung folgt.)

zu garantieren, welche sie selbst für die geeignetsten und sichersten halten. Es lag nur an ihnen und liegt auch heute noch nur an ihnen, daß wir sie erlangen durch eine Verständigung mit ihnen. Wenn uns von deutscher Seite nahegelegt wird, wir sollten mit Anerbietungen hervortreten, da wir in der Majorität im Lande und Landtage uns befinden, so sind wir jeden Augenblick zu einem ernstlichen und aufrichtigen Verhandeln gewillt und werden nicht verabsäumen, unsere seriösen Bedingungen zu präzisieren. Zu einer Verständigung zwischen uns und den Deutschen bedarf es keiner Vermittler, mögen sie nun Regierung, Deutschconservative oder Polen heißen. Die Czechen wollen und werden keiner Zusammenkunft mit den Deutschen ausweichen. Czechisch-deutsche Conferenzen zur Schlichtung oder zumindest Linderung des Kampfes zwischen beiden Völkern sind zu jeder Zeit möglich. Allein gegen Conferenzen, wo nur die Deutschen durch unsere Concessionen versöhnt werden sollten, protestieren wir. Ebenso gegen zwei andere Momente. Vorerst und hauptsächlich gegen die Zumuthung, als könnten oder müßten wir ihnen nachgeben und von dem Wenigen, was wir haben, von der «Beute», wie sie's nennen, den größten Theil wieder lassen und schließlich gegen jede Theilung der czechischen Frage in eine czechische Frage in Böhmen und in eine czechische Frage in Mähren.»

Das «Tiroler Tagblatt» hatte die gegen die Schönener-Gruppe gerichtete Rede, welche der Reichsrathsabgeordnete Dr. v. Grabmayr vor kurzem im Curhausjaale zu Meran hielt, einer überaus abfälligen Kritik unterzogen. Dem Blatte ist nunmehr seitens des genannten Abgeordneten ein Schreiben zugegangen, dem wir folgende prägnante Stellen entnehmen: «Ich werde mich der von Ihnen geforderten radicalen Führung nimmermehr unterwerfen, und siehe hiebei genau auf dem Standpunkte, den im Parlamente 150 Abgeordnete der vereinigten deutschen Parteien vertreten. Hochenburger und Bergelt denken hierüber nicht anders als ich und müssen sich freilich dafür in ihren Heimatländern ähnlicher Angriffe erwehren. . . . Nach wie vor heiße ich im Kampfe um die nationalen Rechte der Deutschen jeden Genossen willkommen; nach wie vor bedauere ich innig jeden inneren Zwist, jeden Kampf Deutscher gegen Deutsche. Ihr hoffentlich ungewolltes Mißverständnis konnte nur entstehen, weil Sie zwei wesentlich verschiedene Begriffe — Irredentismus und Radicalismus — verwechseln. Weder habe ich behauptet, noch behaupte ich, daß alle Radicalen oder auch nur deren größerer Theil Irredentisten sind. Daß es aber heutzutage in Oesterreich leider deutsche Irredentisten gibt, das werden Sie doch nicht ernstlich bestreiten. Zwischen dieser Fraction und der, wie Sie selber sagen, «übergroßen Mehrheit deutscher Oesterreicher, welche den Staat erhalten will», gibt es, ich bleibe dabei, keine ehrliche politische Gemeinschaft, weil eine solche Gemeinschaft dasselbe politische Endziel voraussetzt. Den eigentlichen Kern meiner letzten Meraner Rede bildet der Satz: «Die einzige Aussicht auf Erfolg bietet die Einigung aller staatsstreuen Deutschen». Nachdem die große Mehrheit der Radicalen, wie Sie und ich übereinstimmend annehmen, zu den staatsstreuen Deutschen gehört, so ist die Unwahr-

heit Ihrer Behauptung, daß ich die Radicalen von unserer Gemeinschaft ausschließen wolle, klar bewiesen. Niemals werde ich mich vom deutschen Volke trennen; aber so lange die geschichtliche Entwicklung mich nicht eines anderen belehrt, halte ich fest an der Ueberzeugung, daß sich für uns Deutsche in Oesterreich, «Volkstreue» und «Staatsstreue» nicht ausschließen.»

Die «Wiener Abendpost» veröffentlichte das nachstehende Communiqué: In mehreren Zeitungen ist an der Hand der in den «Mittheilungen des Finanzministeriums» veröffentlichten Statistik der Personaleinkommensteuer der Antheil der Länder Niederösterreich, Oberösterreich, Salzburg und Vorarlberg, dann die Hälfte des Antheiles der Länder Böhmen, Mähren, Schlesien, Steiermark, Tirol und Kärnten an dem versteuerten Brutto- und Netto-Einkommen zusammengerechnet und als «Antheil der Deutschen» an dem steuerpflichtigen Einkommen bezeichnet worden. Aus dem Umstande, daß sich hiebei der ebenbezeichnete Antheil angeblich an Brutto-Einkommen mit 67.49 Procent, an Netto-Einkommen mit 68.73 Procent (des gesammten Brutto-, beziehungsweise Netto-Einkommens) ergibt, wurde der Schluß gezogen, daß die Deutschen von den Bemessungscommissionen hinaufgetrieben, die Nichtdeutschen aber begünstigt wurden. Nur beiläufig mag bemerkt werden, daß sich obige Procentfätze richtiger mit 65.5 Procent und 66.3 Procent berechnen. Die Frage, mit welchem Rechte die oben bezeichnete Summe als der Antheil der Deutschen bezeichnet wird, soll ganz unerörtert bleiben. Die Behauptung hingegen von der strengeren Behandlung der Deutschen steht mit den angegebenen Ziffern so außer allem Zusammenhange, daß eine Richtigstellung nothwendig erscheint. Unter Brutto-Einkommen ist nämlich in der veröffentlichten Statistik das Einkommen ohne Abzug der Steuern, Schulzinsen etc., unter Netto-Einkommen das nach Abzug dieser Posten resultierende Einkommen verstanden. Ob das Brutto-Einkommen und die Abzüge hiebei der Fraction entsprechend oder von derselben abweichend der Veranlagung zugrunde gelegt wurden, ist auch im internen Amtsverkehre gar nicht zur Nachweisung gelangt. Das Verhältnis des Brutto-Einkommens zum Netto-Einkommen steht also mit dem Vorgange der Commissionen, mit deren strengerer oder milderer Einschätzung, nicht im entferntesten Zusammenhange. Die Haltlosigkeit der obigen, in leicht erkennbarer Tendenz vorgebrachten Behauptung liegt somit zutage.

Der italienische Senat verwarf in geheimer Abstimmung mit 45 gegen 39 Stimmen den bereits in der vorigen Session vom früheren Ackerbauminister eingebrachten und von seinem Nachfolger neuerdings vorgelegten Gesetzentwurf über die Getreide- und landwirtschaftliche Krise.

Die Budgetcommission des deutschen Reichstages setzte die Berathung der Militärvorlage fort. Kriegsmminister von Goplner bat die Commission, von dem Wunsche abzusehen, daß er die Vorlage durch politische Motive, sowie durch eine Darlegung der Weltlage stütze. Er sagte, er sei beauftragt, die Commission zu ersuchen, die Vorlage lediglich vom militärischen Standpunkte zu betrachten. Die Budgetcommission nahm den die Neuorganisation

armen Landvolkes dabei zertraten, war eine geweihte Zufluchtsstätte ein unentbehrlicher Schutz. Ich habe in den alten Seitenthürmen der Ruine überall Schießscharten gefunden, ein Beweis, daß die frommen Väter, wenn es sein mußte, auch zu den Waffen griffen, um sich gegen anstürmende Feinde nachdrücklichst zu vertheidigen, und an diesen Mauern mag sich auch mancher Kriegsknecht den Kopf für immer zerstoßen haben. Eine wunderschöne Schilderung des Klosterlebens in alter Zeit bietet uns ja Victor von Scheffel in seinem Ekkehard. Dieses Buch, eine Perle der deutschen Literatur, kennen Sie doch sicher?»

«Sie Agnes antworten konnte, fragte eine weiche, einschmeichelnde Stimme hinter ihrem Rücken:

«Dürfen wir dann auch ein wenig zuhören?»

«erschrocken wandten sich die beiden jungen Leute um. Hinter ihnen standen die beiden Damen, die gestern in der Klosterschenke eingezogen waren und die sie wohl schon länger beobachtet haben mochten. Es war merkwürdig, welchen weichen, angenehmen Klang Theodoras sonst so scharfes Organ annehmen konnte, wenn sie es wollte. Lächelnd sah sie in die überraschten Gesichter.

«Wir sind seit gestern Hausgenossen,» sagte sie. «Erlauben Sie, daß wir uns Ihnen vorstellen; unser Name ist von Langen, wir sind Schwestern.»

Agnes hatte sich gefaßt, sie erwiderte ruhig und artig die sehr höfliche Begrüßung, dann sagte sie:

«Ich komme häufig nach Chorin und kenne den ganzen kleinen Ort. An dem Grabkreuze des verstorbenen Forstmeisters, Baron von Langen, sah ich heute einen frischen Kranz. Sind die Damen dieses Grabes wegen hierher gekommen?»

«Der Verstorbene war unser Vater!» erwiderte Theodora, immer mit derselben Artigkeit, während

der Armeecorps betreffenden Theil der Militärvorlage mit 20 gegen 8 Stimmen an.

**Tagesneuigkeiten.**

— (Auf der Suche nach André.) Sind keine weiteren Nachrichten, die zur Klärung des Schicksal der André'schen Expedition dienen könnten, aus Sibirien eingetroffen, aber lange kann die Nachricht über die drei Leichen von den Tugusen schon am 15. Jänner erhalten hatte, sofort zur Abreise abgereist ist. Die Entfernungen, um die es sich handelt, sind zwar groß, doch können zu Schlitten verhältnismäßig kurzer Zeit bedeutende Strecken zurückgelegt werden. An einer guten Schneefläche pflegt es in Sibirien nie zu mangeln; daß die Tugusen so genau wissen haben, daß an der Fundstelle ringsherum eine Menge Instrumente lagen, läßt allerdings die Vermuthung nahe, daß die Leichen dort an Schnee gemangelt. Denn in solchen Gebieten hat man ebenso wie in arktischen Gegenden Leichen und Gegenstände, die einige Zeit hindurch unter Schnee gefunden. Diese und andere Umstände, namentlich die Entfernung der Fundstelle von der Küste, lassen die Vermuthung der Tugusen als ziemlich unglauwbildend erscheinen. Wie aus Stockholm gemeldet wird, bezog ein Sibirienforscher Stadling, der als Führer der Sibirien-Hilfsexpedition durch einen großen Theil Sibiriens die Bevölkerung des betreffenden Gebietes als sehr gierig und vermuthet, daß die Nachricht nur eine Fiktion sei, um die Belohnung zu verdienen, die von der russischen Regierung für derartige Mittheilungen bezahlt wird. Die meisten Fachmänner in Scandinavien, auf deren Aussage man Gewicht legen kann, halten die Nachricht für unwahrscheinlich.

— (Ringkampf mit einem Löwen.) Die letzte Nummer der «Tit Bits» enthält eine interessante Schilderung von einem Faustkampf mit einem Löwen den der berühmte Athlet Eugen Sandow auf seiner Tournee durch die Vereinigten Staaten bestritten hat. Da jede Grausamkeit streng untersagt ist, durfte sich Sandow keines Dolches oder einer anderen Waffe bedienen, um den Angriffen der Thiere zu begegnen. Man beschloß daher, dem Löwen einen Maulkorb anzulegen und seine Kräfte durch den verbergen. So war es noch ein Kampf, in welchem Kraft gegen Kraft werden mußte; trotzdem aber glaubten wenige an die für den waghalsigen Mann glücklichen Ausgang. Das Thier wog nahezu fünf und einen halben Centner, während Sandow damals das schon recht ansehnliche Gewicht von 140 Kilogramm aufweisen konnte. Stundenlang, unsäglich mühevoller Arbeit gelang es endlich, dem heftig protestierenden Wüstenmonarchen ein sehr bössartiges Temperament beizubringen, die Handschuhe überzuziehen und sein mähenummwallendes Haupt in den entwürdigenden Maulkorb zu zwängen. Betrübend betrat Sandow in einfachem Tricot den Ring, um den Ringkampf begann. Ein unheimlich dumpfes Geräusch, ein Stoß, sprang der Löwe sofort auf den Kopf des Athleten, der jedoch geschickt auswich. Bevor die beiden im zweiten Sprunge ansetzen konnten, hatte der Athlet

Dlga sich still verhielt. «Wir sind sehr früh geworden. Wir haben die Ehre, mit Fräulein zu sprechen?»

Agnes verneigte sich und der Doctor stellte sich gleichfalls vor.

«Wir hörten ein Stückchen Ihres interessanten Vortrages über das Kloster Chorin, Herr Doctor, begann Theodora von neuem, sich an den Doctor wendend, «und möchten, wenn es erlaubt ist, davon profitieren. Dlga, du könntest unser Plaid das dort im Grabe liegt.»

Dlga von Langen hatte mit einer gewissen Berlegenheit das Buch aufgenommen, das heute ihre Lectüre gebildet hatte; sie wußte recht gut, Zola nur in einem sehr bestimmten Leserkreise Freunde findet, und es war ihr nicht angenehm, der Roman hier liegen geblieben war.

Ritterlich wollte Doctor Rauenenthal der jede Mühe ersparen und beeilte sich, das Plaid zu holen, aber Zola lag auf demselben und zähnelte das häßliche Thier den jungen Mann. Dieser überlegte, ob er den Wops nicht mit den Füßtritt beiseite schleudern sollte; Dlga jedoch etwas derartiges befürchten mochte, war ihm nachgeeilt und stiftete Frieden.

«Er läßt sich eben von keinem Fremden und bewahrt treu die Sachen seiner Herrin!» erwiderte entschuldigend.

Dann machten die Damen es sich auf dem Plaid bequem und Theodora sagte:

«Wir sind seit zehn Jahren nicht mehr in Chorin gewesen und finden doch manches in dem kleinen Ort recht verändert.»

(Fortsetzung folgt.)

**Der Doctor.**

Roman aus dem Leben von E. Zöfeler.

34. Fortsetzung.

«Sie wollten mir ja einmal über das Kloster etwas mittheilen,» entgegnete Agnes, ohne auf die zornige Bemerkung des jungen Mannes direct zu antworten. Zola lag einfach gänzlich außerhalb ihres Gesichtskreises.

«Ich habe allerdings etwas gesammelt,» erwiderte er, schnell besänftigt, und zog ein Heft aus der Tasche, «es wird uns reinere Bilder vor die Seele zaubern.»

«Ja,» sagte das junge Mädchen ernst, «die Herzen, die aus der Weltlust einst in diesen Klostersfrieden flüchteten, streiften auch jeden unreinen Gedanken von sich ab!»

«Und doch waren die alten Cistercienser eigentlich sehr praktische Menschen,» erwiderte Rauenenthal lächelnd. «Es mag ja mancher Hochgelehrter unter ihnen gewesen sein, hauptsächlich aber waren sie Landwirte, die die Wildnis urbar machten und mehr die Pflugschar in der kräftigen Hand führten, als in einsamer Zelle über Pergamenten grübelten. Das sieht man allein schon aus der Lage dieses alten Baues. Tief im Thal, gegen rauhe Winde durch Wald und Hügel geschützt, dicht in der Nähe dieses großen, schönen Landsees, der ihnen reichlich Fische für die Fastenspeisen lieferte, sowie die umliegenden Wälder Wild für die Tafel boten, zeugt die ganze Anlage von einem ungemeinen Scharfblick für alles das, was zum Leben gehört. Daneben aber waren auch die Mauern stark genug, manchen Flüchtling schützend zu bergen. In jenen wilden Zeiten, wo Märker und Pommeren einander blutige Kämpfe lieferten und das Hab und Gut des

mit seinen Armen aufgehoben und schwer zu Boden geschleudert. Dasselbe Manöver wiederholten Mann und Tiger noch einmal, dann aber packte der Kraftmensch das tolosale Geschöpf um den Leib und stellte es gewissermaßen aufrecht vor sich hin, um Brust an Brust mit ihm weiterzukämpfen. Der Löwe legte seine vermummten Vorderbeine auf Sandow's Schultern, und eine Weile schaukelte die beiden ungleich gestalteten Ringkämpfer in innigster Umarmung hin und her. Der eine Hinterfuß des Ungeheuers bohrte sich nun durch die nicht sorgfältig genug besetzte Verhüllung, zerriss das Trikot des Rivalen und verlegte ihn nicht unerheblich. Sobald der muskulöse Mann diesen für ihn fatalen Umstand bemerkte, suchte er dem Kampfe ein schnelleres Ende zu machen, als er zuletzt beabsichtigt hatte. Er ließ den Bau auf seinen Rücken springen, packte ihn dann mit nervigen Fäusten im Genick und schleuderte die Bestie mit außerordentlicher Kraftanstrengung über seinen Kopf hinweg auf den Boden, wo sie eine Weile anscheinend leblos liegen blieb. Währendem hatte der Sieger unter dem donnernden Applaus der Menge den Käfig verlassen.

(Kälte in Amerika.) Die letzte große Kälte ostwärts von den Rocky Mountains erreichte Samstag abends den Gipfelpunkt in einem schrecklichen Hagel- und Schneesturm in den atlantischen Staaten, der noch anhält. Der Verkehr erleidet große Störungen. Die Philadelphia-Reading-Eisenbahn hat den ganzen Dienst eingestellt; andere Züge verkehren unregelmäßig und befördern nur Personen. Keiner der Samstag und Sonntag in New York fälligen Dampfer ist eingetroffen. Die Frostlinie dehnt sich bis nach Florida aus. Einige Schneewehen in Washington sind 10 Fuß tief. Nur 60 Mitglieder des Repräsentantenhauses konnten ins Parlamentsgebäude gelangen, lehnten es jedoch ab, die Sitzungen zu vertagen.

(Ein geimpfter Gesichtserker.) Aus New York wird berichtet: Frank Colowell, der wegen eines mörderischen Angriffs dem Staate 15 Jahre unentgeltliche Dienste im Zuchthause zu Columbus, Ohio, zu leisten hat, hätte sich nicht träumen lassen, daß er in seiner fassen, unfreiwilligen Zurückgezogenheit Gegenstand allgemeiner Erstaunens werden würde. Und doch ist dem Frank ein Vollblutneger. Angesichts der Thatsache, daß die Blattern im Staate grassierten, sah sich die Zuchthausbehörde veranlaßt, sämtliche Gefangenen der Anstalt einer Impfoperation zu unterziehen, was umso weniger zu verwundern ist, als sogar die Rede davon war, die Temis auf dem Courthouse impfen zu lassen. Unter den Geimpften befand sich nun auch Frank. Und wunderlich hat an seinem schwarzen Arme die Lymphe gewirkt. Wenn nun die Pusteln abheilen, dann juckt es Frank kräftig. So auch bei Frank. Wen's juckt, der kratzt. Und dann an seinem «Nase» genannten Gesichtserker. So kam es, daß die Lymphe sich des Nubiers Riechorgan mittheilte und herrliche Früchte trug. Es schwoll zu riesigen Dimensionen an, auch juckte es ihn immer stärker und schließlich mußte der Gefängnisarzt zu Hilfe greifen werden. Der pinselte zuerst des Nubiers Gesicht mit greisen, und so bietet der Reger mit der geschwellenen Nase und dem angemalten Zifferblatt einen herrlichen Anblick.

**Local- und Provinzial-Nachrichten.**

(R. f. Centralcommission für Kunst- und historische Denkmale.) Aus der Sitzung vom 13. Jänner: Conservator Lehrer Konrad Črnošogar berichtet über die an der Hofkirche zu Dvor im abgelaufenen Jahre durchgeführten Restaurierungsarbeiten. Die Dächer (mit Ausnahme jenes am Schiffe) wurden in Stand gesetzt, die Mauern des Presbyteriums mittels Schließen gesichert, die zerbröckelten Quadern und Gesimse am Außen der Kirche ausgewechselt, der Sockel mit Cement verfügt. (Referent: Professor Lunz.) Derselbe Conservator berichtet über eine gut erhaltene, gegenwärtig nicht gefährdete bemalte Holzdecke in der Filialkirche zu Lestovec aus dem Jahre 1633. Auch die übrigen Einrichtungsgegenstände dieser Kirche, namentlich der Hauptaltar, sind interessant. (Referent: Regierungsrath Radnig.) Derselbe Conservator berichtet über die im Stiftsgebäude zu Sittich vorgenommenen Adaptierungsarbeiten, welche in sachgemäßer Weise durchgeführt wurden und bis zu weiterer ihren Abschluß gefunden haben. Das Bildnis des letzten Abtes wurde aus dem Pfarrhose St. Martin bei Sittich nach Sittich übertragen. (Referent: Professor Lunz.)

(Decorierungen.) Am 9. d. M. hat der k. k. Bezirkshauptmann Wilhelm Ritter v. Laschan dem gewesenen Ortsvorsteher von Deutschdorf, Herrn Josef Pouch, das ihm von Seiner Majestät allergnädigst verliehene silberne Verdienstkreuz mit der Krone im Pfarrorte Slavina übergeben. Nach einer heiligen Messe hielt der Herr Bezirkshauptmann im Schulhause in Gegenwart der Geistlichkeit, der Mitglieder der Gemeindevorstellung und einer Anzahl von Gemeindegewissen und Freunden des Decorierten an denselben eine Ansprache,

in welcher er dessen Verdienste beleuchtete, worauf er ihm die Decoration übergab. Der Decorierte dankte in längerer Rede, in welcher er insbesondere die Anwesenden aufforderte, in allen Lebenslagen jederzeit die Pflichten gegen Gott, Kaiser und Vaterland gewissenhaft zu erfüllen; Redner schloß mit einem «Hoch» auf Seine Majestät, in welches die Versammlung begeistert einstimmte, worauf die Volkshymne gesungen wurde. Ein Festessen im Pfarrhause, bei welchem Trinkprüche auf Seine Majestät und den Decorierten ausgebracht wurden, schloß die Feier. — Am 11. d. M. fand in Neumarkt die Uebergabe der Allerhöchsten Auszeichnungen an die Herren Großindustriellen A. Gafner und R. Mally statt. Nach einer angemessenen Ansprache, die Herr k. k. Bezirkshauptmann Dr. Stettenhofer vor einer sehr gewählten Gesellschaft hielt, wurde den beiden genannten Herren der Orden (Ritterkreuz des Franz Josef-Ordens) an die Brust geheset, worauf der Großindustrielle Gafner im Namen der beiden Decorierten in schöner, echt patriotischer Rede den Gefühlen innigster Treue an Seine Majestät berebten Ausdruck gab und die Bitte stellte, den allerunterthänigsten Dank beider an die Stufen des Allerhöchsten Thrones gelangen zu lassen. Bei dem darauffolgenden Festessen brachte Herr Bürgermeister Karl Mally ein mit stürmischer Begeisterung aufgenommenes dreimaliges «Hoch» auf Seine Majestät unsern allergnädigsten Kaiser aus; darauf folgte eine Reihe von patriotischen Trinkprüchen. — Am 12. d. M. hat der Herr k. k. Bezirkshauptmann in Adelsberg Wilhelm Ritter von Laschan in dem für die Feier entsprechenden Bureau dem Bezirksschulinspector Johann Thuma das ihm allergnädigst verliehene goldene Verdienstkreuz und dem Oberlehrer Martin Zarnik das silberne Verdienstkreuz mit der Krone in Gegenwart der Pfarrgeistlichkeit, der Beamtschaft und zahlreicher Lehrer und Lehrerinnen aus dem ganzen Schulbezirke übergeben. Nach einer Ansprache, in welcher der Herr Bezirkshauptmann auf die Schwierigkeiten des Lehrberufes und auf die Verdienste hinwies, welche sich beide durch die Allerhöchsten Auszeichnungen erfreuten Herren um Schulwesen und Volksbildung erworben haben, übergab er denselben die Decorationen. Die Decorierten bedankten sich ehrfurchtsvoll für die Allerhöchste Auszeichnung. Ein begeistertes «Hoch» auf Seine Majestät schloß die Feier. Ein von der Adelsberger Lehrerschaft veranstalteter, äußerst gelungener Festabend hielt die Decorierten, die Beamtschaft, die Honoratoren der Gemeinde und zahlreiche Mitglieder des Lehrstandes bis in die späte Nacht in gemüthlicher und herzlicher Vereinigung beisammen. — Am 13. d. M. wurde in der Gemeindefanzlei zu Adelsberg dem Bürgermeister Friedrich Bičič das goldene Verdienstkreuz mit der Krone und dem Feuerwehrhauptmann Matthias Petrič das silberne Verdienstkreuz mit der Krone übergeben. Vor dem Gemeindehause war die Feuerwehr mit Fahne und Musik ausgerückt. In den festlich geschmückten Räumen der Gemeindefanzlei hatten sich außer den beiden Ausgezeichneten und der Familienangehörigen nahezu die gesammte Beamtschaft, der Gemeindeauschuß, die Lehrerschaft, Deputationen von Feuerwehren und ein zahlreiches Publicum eingefunden. Der Herr Bezirkshauptmann richtete an die zu Decorierenden eine angemessene, deren Thätigkeit und Verdienste beleuchtende Ansprache und hestete sodann denselben die Zeichen der Allerhöchsten Guld und Gnade an die Brust. Bürgermeister Bičič und Feuerwehrhauptmann Petrič dankten in bewegten Worten und baten, ihren allerunterthänigsten Dank für die Allerhöchsten Auszeichnungen an die Stufen des kaiserlichen Thrones gelangen zu lassen. Mit begeistertem Hochrufen auf Se. Majestät schloß die Feier unter den Klängen der von der Musikkapelle intonierten Volkshymne. Abends wurden sowohl vom Bürgermeister als auch vom Feuerwehrvereine Festlichkeiten veranstaltet. — Am 13. d. M. fand in dem festlich geschmückten Bureau des Bezirkshauptmannes Gottfried Friedrich nach einer Ansprache des letzteren die Uebergabe der anlässlich des Regierungsjubiläums verliehenen Allerhöchsten Auszeichnungen statt. Es erhielten das Ritterkreuz des Franz Josef-Ordens: Dechant und Canonicus Johann Oblak in Stein — der mit der gleichen Decoration ausgezeichnete Industrielle und Gutsbesitzer Alois Prašnik aus Münkendorf ist mittlerweile gestorben — das goldene Verdienstkreuz mit der Krone der Industrielle Chrysjant Ladač in Domschale und Pfarrer Simon Žužek in Vodice, das goldene Verdienstkreuz der k. k. Steuereinnahmer Rudolf Rotter und der k. k. Landwehr-Evidenzofficial Franz Martinčič und das silberne Verdienstkreuz mit der Krone der gewesene Gemeindevorsteher Franz Zajc von Dragomelj. Dem feierlichen Acte wohnten alle Beamten, die Gemeindevorsteher von Stein und Domschale und Freunde der Decorierten bei. Die Ausgezeichneten baten einhellig, ihren tiefgefühlten Dank nebst dem Ausdrucke unwandelbarer Treue und Ergebenheit an die Stufen des Allerhöchsten Thrones gelangen zu lassen. Mit einem dreimaligen «Hoch» und «Slava» auf Se. Majestät den Kaiser schloß die erhebende Feier.

(Sanitäts-Wochenbericht.) In der Zeit vom 5. bis 11. Februar kamen in Laibach 17 Kinder zur Welt, dagegen starben 22 Personen, und zwar an

Diphtheritis 1, Tuberculose 5, Entzündung der Athmungsorgane 1, infolge Schlagflusses 2 und an sonstigen Krankheiten 13 Personen. Unter den Verstorbenen befanden sich 10 Ortsfremde und 12 Personen aus Anstalten. Von Infectionskrankheiten wurden gemeldet: Diphtheritis 2 und Scharfblattern 2 Fälle.

(Ernennung.) Der Director des Staats-Gymnasiums in Pola Anton Stiz wurde zum Director des Maximilians-Gymnasiums in Wien ernannt.

(Die General-Versammlung des Musealvereines für Krain) wurde infolge eines durch Krankheit verursachten Hindernisses vom 17. d. M. auf den 3. März verlegt.

(Der «Marburger Unterstützungsverein für entlassene Sträflinge») hält am Freitag den 24. d. M. um 3 Uhr nachmittags im Rathhause in Marburg seine achte Jahresversammlung mit der üblichen Tagesordnung ab. Falls zur bezeichneten Stunde die Versammlung nicht beschlussfähig sein sollte, so findet an demselben Tage und Orte um halb 4 Uhr nachmittags die zweite Versammlung statt, welche bei jeder Zahl der Erschienenen beschlussfähig ist.

(Der Marienbruderschaftsverein), welcher am 2. Februar d. J. das 140. Jahr seiner Errichtung feierte, wird am kommenden Sonntag den 19. d. im Saale des katholischen Vereinshauses um 10 Uhr vormittags seine Generalversammlung abhalten. Die Vereineseinnahmen betragen im abgelaufenen Jahre mit Einrechnung der rückgezählten Darlehenssumme per 13.058 fl. 15 kr. zusammen 16.475 fl. 62 1/2 kr. und die Ausgaben 16.445 fl. 52 1/2 kr.; der Verein zählte mit Schluß des Jahres 2329 Mitglieder.

(Zur Karstaufforstung.) Einer uns zugehenden Mittheilung zufolge wurden im abgelaufenen Jahre zur Wiederbewaldung des Karstes im politischen Bezirke Adelsberg auf Neuculturen im Flächenmaße von 111.03 ha 1,078.000 Schwarzkiefer- und 8000 Weißkiefer-, zusammen 1,086.000 Pflanzen verwendet. Zu Nachbesserungen gelangten auf einer Fläche von 231.61 ha 1,339.000 Schwarzkiefer-, 5000 Weißkiefer-, 2300 Tannen-, 76.000 Lärchen-, zusammen 1,422.300 und zu sonstigen Leistungen 249.000, daher im ganzen 2,757.300 Stück Waldpflanzen zur Verwendung. — o.

(Aus Idria.) Der Bauernball, welchen der Casinoverein am 11. d. M. veranstaltete, übertraf alle Erwartungen; der fröhliche Abend wird wohl all den zahlreichen Theilnehmern noch lange in schöner Erinnerung bleiben. Schon um 8 Uhr begannen sich die prachtvoll decorierten Räume zu füllen. Aller Toilettenzwang war verpönt, weshalb denn auch die nicht-costümierten Gäste in einfacher Kleidung erschienen waren; die überwiegende Mehrheit jedoch trug die schmutze Tracht der Aelpler. Ausrufe der Ueberraschung und des freudigen Beifalles wurden laut, als bei den Klängen einer Ziehharmonika ein krainischer Hochzeitzug in den großen Saal marschierte. Nicht minder lebhaft acclamiert wurden einige recht originell gekleidete Gäste aus der Umgebung. Und als sich dann die Paare im Tanze schlangen, bot sich dem Zuschauer ein anmuthiges, farbenprächtiges Bild. Hier eine dralle Tirolerin mit einem slovenischen Bauernburschen, dort ein urwüchsiger Sohn der Berge mit einer hübschen Krainerin, wieder da sah man die kleidsame Uniform des Bergmannes. Getanzt wurde mit einer Berve und Ausdauer, die nichts zu wünschen übrig ließ. Mit Bedauern jedoch mußten wir bemerken, daß sich angeichts der in schwerer Menge angerückten lieblichen Tänzerinnenschar einige Herren vom Tanzsaale (Bauernstube) entweder ganz fernhielten, oder doch nur müßige Zuschauer bildeten. Bei der ersten Quadrille erwies sich der Saal als zu klein. Während sich die tanzlustige Jugend in fröhlichem Reigen schwang, hatte sich das behäbigere Alter in der «Jagerstube» zu feuchtfröhlicher Tafelrunde zusammengefunden. Wenn die Ballmusik schwieg, ertönten von dort her «stoansteirische» Weisen, die Herr Serjun seinem Hackbrett entlockte. Alles in allem eine äußerst gelungene Veranstaltung, die vor anderen Bällen noch den Vortheil hatte, daß in der buntbewegten Menge der ungezwungensten und gemüthlichsten Ton herrschte. Wir können den Bericht nicht schließen, ohne des eigentlichen Schöpfers der schönen Decoration, des Herrn Forstverwalters Seiner zu gedenken, der überdies in lebenswürdiger Weise all seine herrlichen Jagdtrophäen dem Vereine zum Zwecke der Ausschmückung zur Verfügung gestellt hatte. — Sonntag den 12. d. M. fand in der Bierhalle eine Sokol-Unterhaltung mit Schauturnen statt. Das Locale trug grünen Schmuck; aus einer dem Eingange gegenüber liegenden Nische ragte zwischen Blattpflanzen eine Kaiserbüste hervor. An den Wänden hingen Schläger und Hanteln. Die präcise und stramm ausgeführten Uebungen erbrachten den Beweis, mit welchem Eifer sich der Turnwart Herr Julius Novak der Ausbildung der jungen Turnerschaft widmet. Dafs er trotz des kurzen Bestandes des Sokol-Vereines solche Erfolge zu erzielen vermochte, gereicht ihm zu ganz besonderer Ehre. Der übrige Theil des Abendes und der Morgen war dem Tanze gewidmet. Unter den Tänzerinnen waren einige in der schönen Tracht des Vorabendes erschienen. Der Besuch war ein sehr starker, das Reinertragnis ein dementsprechend günstiges.

(Erdbebenwarte an der k. k. Staats-Oberrealschule in Laibach.) Heute morgens gegen 3 Uhr 27 Minuten zeigten alle Instrumente eine Erderschütterung von localem Charakter an. Ausschläge am Mikroseismographen 22 mm (um 7 bis 8 Millimeter weniger als beim letzten Beben vom 18. Jänner l. J.). Verticale Componente 17 mm, Seismograph 2.2 mm, Horizontalpendel 3 mm. Vor und nach der Erschütterung vollkommene Ruhe an den Instrumenten. — B.

(Aus Bischoflack.) Der am Faschingsdienstag stattgefundene Tanzabend der hiesigen Citalnica verlief in sehr animierter Weise. Die Hauptrolle spielten dabei selbstverständlich die costümierten Teilnehmer, unter denen insbesondere Tänzer und Tänzerinnen in der Oberkrainer Nationaltracht Aufmerksamkeit erregten. Sämtliche drei Quadrillen wurden unter der Leitung des Herrn stud. jur. Levcnik von einer beträchtlichen Anzahl von Paaren ausgeführt. Lobenswert zu erwähnen ist die vortreffliche Küche des Gastwirthes «zur Krone», in dessen Localitäten der Tanzabend stattfand. Dieser verlief für die Vereinscasse sehr zufriedenstellend. — s —

(Neubau der Pfarrkirche in Sanct Martin bei Littai.) Vor dreißig Jahren bereits beschäftigte man sich mit dem Plane, die Pfarrkirche in St. Martin bei Littai, welche jetzt kaum einen Fassungsraum für 500 Personen besitzt, obwohl die Pfarre an 5000 eingepfarrte Seelen zählt, ihrer Unzulänglichkeit wegen umzubauen, respective dieselbe zu demolieren und an ihrer Stelle einen Neubau aufzuführen. Doch fehlte nebst dem guten Willen der Pfarrinsassen hauptsächlich der dazu nöthige Baufond, und so verschob man den Neubau von Jahr zu Jahr bis in die jüngste Zeit. Nun erst gelang es dem höchst eifrigen Bestreben des jetzigen Pfarrers und Dechanten Herrn Johann Lavrenčič, die zum Baue nöthige Summe zu beschaffen sowie das erforderliche Baumaterialie beizustellen, und so dürfte der Aufbau der neuen Kirche noch im Laufe des heurigen Sommers in Angriff genommen und bis zum kommenden Winter unter Dach gebracht werden. Die neue Kirche, welche zur bleibenden Erinnerung an die diamantene Messe Sr. Heiligkeit des Papstes sowie zur Erinnerung an das fünfzigjährige Regierungsjubiläum Sr. Majestät des Kaisers an Stelle der alten zur Demolierung gelangenden am nämlichen Platze inmitten des Ortes St. Martin errichtet werden wird, dürfte nach dem vom Professor an der gewerblichen Fachschule in Graz Architekten Wagner entworfenen Plane eine Fläche von 1100 m<sup>2</sup> beanspruchen, wird im gothischen Stile, und zwar im Kozziegelbau aufgeführt werden und einen Fassungsraum für rund 1700 Personen besitzen. Die Herstellungskosten derselben sind auf den Betrag von 101.561 fl. projectiert, und steht diese Bauumme, wie bereits eingangs erwähnt, dem Bauausschusse zur Verfügung, so dass weder der Patron noch die Parochianen, außer der unbedingt nothwendigen Zugarbeit, zu einer Beitragsleistung herangezogen werden. Die diesbezügliche, den Neubau anlangende baucommissionelle Besichtigung findet am künftigen Donnerstag an Ort und Stelle in Sanct Martin statt. Nachdem aber die zu demolierende alte Kirche auch Objecte enthalten soll, welche der dauernden Erhaltung zu widmen sein werden, ist seitens der politischen Baubehörde die Verfügung getroffen worden, dass die Demolierung derselben erst nach sachmännischer Besichtigung seitens des Conservators der Centralcommission für Kunst- und historische Denkmäler stattzufinden hat. — ik.

(Waldbrand.) Littai, 15. Februar: Heute um 1/4 12 Uhr vormittags gerieth der dem Herrschaftsbesitzer Franz Hren von Ponovitsch gehörige, an die Eisenbahnstrecke Wien-Triest der Südbahn angrenzende Waldcomplex in Brand. Das Feuer, welches höchstwahrscheinlich durch Funkenprühen aus der um die nämliche Stunde die Strecke befahrenden Lastenzug-Locomotive verursacht wurde, nahm ob des zur selben Zeit herrschenden Sturmwindes sowie ob der Walddürre in kürzester Zeit große Dimensionen an, doch gelang es der herbeigeeilten Feuerwehr aus Littai, welche, mit Hauen und Krampen ausgerüstet, sehr schnell am Brandplatze erschien, desselben im Zeitraume von einer halben Stunde Herr zu werden und es schließlich ganz zu ersticken, so dass ein größerer Schade dadurch verhütet wurde. — ik.

(Wuthverdacht.) Kürzlich wurde ein dem Besitzer Johann Selak aus Dobrova, politischer Bezirk Gurkfeld, gehöriger Hund wegen Wuthverdacht verurteilt. Da sich dieser Verdacht bei der Section des Cadavers bestätigte, so ist vorläufig nur über die genannte Ortschaft die Hundesperre verfügt worden, weil sich erhobenermaßen der getödtete Hund aus der Ortschaft gar nicht entfernt hatte. — o.

(Gemüthliche Tanzunterhaltung.) Am 12. d. M. abends entstand im Gasthause des Franz Sotlar in Dohine bei St. Veit, Gerichtsbezirk Umgebung Laibach, anlässlich einer Tanzunterhaltung ein Streit, welcher damit endete, dass Anton Vočnikar auf die Straße geworfen wurde, wobei ihm einer der Gäste mittels eines Steinens eine Schnittwunde am Kopfe beibrachte. Zur selben Zeit wollten einige aus Utik gekommene Gäste im erwähnten Gasthause einkehren, wurden aber von den

darin zechenden Burschen abgeschafft. Vor dem Gasthause entspann sich nun neuerdings eine förmliche Schlägerei. Anton Vočnikar erhielt in der Finsternis mittels eines Bierkrügels einen Schlag auf das rechte Ohr und erlitt auch weitere Verletzungen. Ferners brachte der Inwohnersohn Franz Baljavec, Tagelöhner aus Kleiniz, dem Alois Setina mittels eines Holzschertes ober der Stirne eine schwere Wunde bei, worauf er die Flucht ergriff. Inzwischen wurde er vom Gendarmerieposten in Oberschischta ausgeforscht und an das k. k. Landesgericht eingeliefert. — l.

(Aus dem Polizeirapporte.) Vom 12. auf den 13. d. M. wurden acht Verhaftungen vorgenommen, und zwar drei wegen Excesses und fünf wegen Trunkenheit. — Am 12. d. M. abends brach im Hause Nr. 24 in der Floriansgasse ein Rauchfangfeuer aus, das aber von der herbeigerufenen Feuerwehr bald gelöscht wurde. — Vom 13. auf den 14. d. M. wurden neun Verhaftungen vorgenommen, und zwar fünf wegen Excesses, drei wegen Vaciens und eine wegen Trunkenheit. — Vom 14. auf den 15. d. M. wurden sieben Verhaftungen vorgenommen, und zwar zwei wegen Excesses, zwei wegen Trunkenheit, zwei wegen Bettelns und eine wegen Uebertretung des Diebstahls. — r.

**Theater, Kunst und Literatur.**

(Deutsche Bühne.) Wenn der künstlerische Erfolg eines Unternehmens allein maßgebend ist, dann kann die deutsche Bühne mit Befriedigung auf den gestrigen Abend blicken, denn die Aufführung von Ibsens Meisterdrama «Die Wildente» hat tiefen Eindruck geübt. Wir konnten dieselbe Wirkung übrigens auch bei der Darstellung anderer dramatischer Werke des großen nordischen Dichters beobachten, denn seine bisher aufgeführten Stücke: «Die Gespenster», «Nora» und «Die Stützen der Gesellschaft» bezeugten dem lebhaftesten Interesse, und wir sind überzeugt, dass auch andere Dramen Ibsens eine wertvolle Bereicherung des Spielplanes bieten werden. Die Lehren, die Ibsen in seinen Dramen kundet, kann sich jeder ohne weiteres zu Herzen nehmen, ohne dass sie gerade als Norm für das Leben aufgestellt werden sollen. Mit heiligem Eifer tritt der Dichter in der «Wildente» für den Wert der Wahrheit ein, er bekämpft die Heuchelei und die gesellschaftlichen Lügen. In dem Drama wird jedoch auch die Frage aufgeworfen und auch mit erschütternder Ueberzeugung beantwortet, ob es zulässig sei, Menschen aus dem eingebildeten, verlogenen Glücke zu reißen, ohne ihnen hiefür einen Ersatz zu bieten. Meisterhaft behandelt Ibsen diese Frage durch den thörichten Schwärmer Gregor Werte, der das Spinnweb der Lüge zwar in unkluger Selbstüberschätzung von seinem eigenen Werte zerstört, dafür aber die verkommenen Menschen, die unfähig sind, sich zu einer sittlichen Lebensanschauung zu erheben und in ihrer Verjüngung bisher glücklich dahingehämmert haben, zugrunde richtet. Einige weitere Bemerkungen über den dramatischen Aufbau und die treffliche Darstellung behalten wir uns für morgen vor. — J.

(Aus der Theaterkanzlei.) Morgen wird Millöckers melodische Operette «Der arme Jonathan» mit den Herren Lenoir, Koché, Schwabl, Götter, Mahr und den Damen Jelly, Gruber und von Schweichardt in den Hauptrollen aufgeführt werden. — Die Ausstattungskosten der Operette «Die Geisha» betragen über 1000 fl. und noch immer werden Verschönerungen geplant. Die erste Aufführung der Operette ist für den 25. d. M. bestimmt; die Proben hiezu sind bereits seit Anfang dieses Monats im Gange.

(Kammermusik-Abend.) Samstag den 18. d. M. abends halb 8 Uhr findet in der Tonhalle der dritte Kammermusik-Abend statt. An demselben wirken mit die Herren Hans Gerstner, Dr. Rudolf Sajovic, Heinrich Bettach, Adalbert Strynck und Josef Böhrer. Auf der Vortragsordnung stehen: L. v. Beethoven: Quartett für zwei Violinen, Viola und Violoncell, op. 95, in F-moll. (Erste Aufführung in diesen Concerten.) — Richard Strauß: Sonate für Pianoforte und Violine, op. 18, in Es-dur. (Erste Aufführung in Laibach.) — Fr. Schubert: Quartett für zwei Violinen, Viola und Violoncell, op. posth., in D-moll.

(Hans Richters Rücktritt.) In Wiener Theaterkreisen wurde die Nachricht colportiert, es seien Unterhandlungen eingeleitet worden, um ein Verbleiben Hans Richters an der Hofoper zu ermöglichen. Wie nun die «W. Allg. Ztg.» mittheilt, ist von solchen Verhandlungen an autoritativer Stelle absolut nichts bekannt. Thatsache ist bloß, dass Director Mahler während der letzten zwei Jahre alles aufgeboten hat, um Hans Richter dem Institute zu erhalten. Er bewilligte Richter jeden Urlaub in dem von ihm verlangten Ausmaße, überließ ihm die Wahl der Opern, die er dirigieren wollte u. Thatsache ist ferner, dass Director Mahler vor zwei Monaten mit Hans Richter wegen Erneuerung des Contractes Unterhandlungen gepflogen hat, dass aber Richter auf seinem Standpunkte beharrt, aus der Oper scheidend zu wollen.

**Neueste Nachrichten.**

**Ziehungen.**

(Original-Telegramme.)

Wien, 15. Februar. Ziehung der Bodentaxenlose: 45.000 gewinnt Serie 73 Nr. 85; 2000 gewinnt Serie 1856 Nr. 61; je 1000 fl. gewinnt Serie 905 Nr. 77 und Serie 3145 Nr. 98.

Wien, 15. Februar. Ziehung der Staatslotterielose: 9000 fl. gewinnt Nr. 9071.

**Die Page in Ungarn.**

(Original-Telegramme.)

Budapest, 15. Februar. Die «Budapester Correspondenz» meldet: Ministerpräsident Banffy morgen nachmittags im Vereine mit Fejervary und Szell von den Dissidentenführern die Bitte der oppositionellen Delegierten auf die ihnen übermittelten Regierungsbeschlüsse entgegenzunehmen. Nachricht, dass der Kaiser demnächst in Budapest treffen wird, um die Entscheidung zu treffen, unrichtig.

Budapest, 15. Februar. Das ungar. Telegraphen-Bureau meldet aus Wien: Um halb 2 nachmittags fand in der Hofburg unter dem Vorsitz des Kaisers ein Kronrath statt, an welchem Ministerpräsident Banffy, die Minister Fejervary und Graf Emanuel Szechenyi theilnahmen. Ministerpräsident kehrt heute abends nach Budapest zurück, während die Minister Fejervary und Szell erst morgen früh zurückreisen. Gleichzeitig tritt Koloman Szell die Rückreise an. Wie es heißt, dürfte die Conferenz der liberalen Partei Freitag Samstag einberufen werden.

**Telegramme.**

Wien, 14. Februar. (Orig.-Tel.) Heute fand erste Sitzung des k. k. archäologischen Institutes statt. Vor einigen Monaten definitiv ins Leben gerufen statt. Unterrichtsminister Bylandt, in der Eröffnungsrede der Erschienenen, gedachte der Motive, welche die Gründung des Institutes geführt haben, und legte die Aufgaben des Institutes dar, welches wissenschaftliche Forschungen zu pflegen im Orient mit räumlicher Ausdehnung begonnen habe. Der Minister dankte zwei letzten Amtsvorgängern für die Förderung des Zwecks des Institutes und schloß mit dem Wunsche, dass das neue Institut einen Fortschritt für die Wissenschaft in Oesterreich bedeute und zur Ehre des Landes wirke.

Wien, 15. Februar. (Orig.-Tel.) Der Reichs-Kriegsminister J. B. M. M. welcher seit einiger Zeit an Influenza leidet, einen mehrwöchentlichen Urlaub an.

Wien, 15. Februar. (Orig.-Tel.) Der Obergerichtshof wies heute die Beschwerde der Gemeinde Windischgraz in Untersteiermark gegen Entscheidungen des steirischen Landeseschulrathes im Unterrichtsministeriums, womit das Begehren der Stadtgemeinde Windischgraz um Ausschulung der dortigen utraquistischen Volksschule und die Errichtung einer selbständigen deutschen Volksschule abgelehnt worden war, als unbegründet ab. In der Begründung heißt es, durch die angefochtene Entscheidung sei Verletzung verletzt.

Karlsruhe, 15. Februar. (Orig.-Tel.) Nachmittags wurde in den Ortschaften am Kaiserstuhl, Zechlingen, Mündingen, Sasbach und Krageben von unterirdischem Donner begleitetes Erdbeben verspürt. In Sasbach stürzten zwei Schornsteine ein.

Rom, 15. Februar. (Orig.-Tel.) Der italienische minister Fortis hat infolge der gestrigen Ablehnung des Gesekentwurfes über Getreide- und landwirthliche Cassen seitens des Senates seine Demission eingereicht, welche jedoch vom König nicht angenommen wurde.

London, 15. Februar. (Orig.-Tel.) Nach heute beim «Lloyd» aus St. Michael (Naxos) gelangten Meldung sind die Mannschaft und Passagiere der «Bulgaria», welche vom Dampfer «Weehawken» aufgenommen worden war, gestern in London gelandet. Von der «Bulgaria» wird berichtet, die Ladung habe sich verschoben, so dass das Schiff von der Seite lag. Ein Theil der Ladung wurde Bord geworfen, 150 Pferde giengen verlor. Der Dampfer «Weehawken» wartete bis 6 nachmittags, ohne von der «Bulgaria» etwas zu hören.

Belgrad, 15. Februar. (Orig.-Tel.) Wegen unrichtiger unterrichteter Seite verlautet, wurden wegen des rectorer politischen Haltung und wegen des in unauffälliger Form die radicale Partei organisieren, ohne die gesetzlich vorgeschriebenen Schritte zu haben, mehrere hohe Staatsbeamte peremptorisch entlassen.

Bombay, 15. Februar. (Orig.-Tel.) Die Zahl der todteten der Pest in den Goldfeldern von Sibul sind 60 Erkrankungen vorgekommen, wovon tödtlichem Ausgang.

Verstorbene.

Im Civilspitale.

Am 9. Februar. Josefa Adam, Arbeiterin, 31 J., Tuberculose.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Table with columns: Zeit der Beobachtung, Barometerstand in Millimeter auf 0°C. reduziert, Lufttemperatur nach Celsius, Wind, Ansicht des Himmels, Niederschlag in Millimeter. Includes data for Feb 15 and 16, and a note about a 5.0 degree temperature change and an earthquake.

Comptoir Julius Schillinger

befindet sich nicht mehr Philippof, sondern Schellenburggasse Nr. 6 II. Stock. (576) 3-1 Telephon Nr. 85.

Dankfagung. Tief gerührt von den vielen Theilnahmebezeugungen anlässlich der Krankheit und des Hinscheidens meiner innigstgeliebten Gattin, beziehungsweise Mutter, Schwiegermutter und Großmutter, Frau Maria Wruß geb. Krizaj... Stefan Wruß.

Course an der Wiener Börse vom 15. Februar 1899.

Nach dem officiellen Coursblatte.

Large financial table with multiple columns: Staats-Anlehen, Bonds, Pfandbriefe, Aktien von Transport-Unternehmungen, Industri-Aktien, Devisen, Valuten. Includes various interest rates and prices for different securities.

Anzeigeblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 38.

Donnerstag den 16. Februar 1899.

Concurs-Rundmachung. An der k. k. Lehrerinnen-Bildungsanstalt in Laibach gelangt eine provisorische Hauptlehrerstelle für Geographie und Geschichte mit deutscher Unterrichtssprache mit dem im § 4, resp. 17 des Kr. 174, festgesetzten Bezügen zur Besetzung. Die vorchriftsmäßig instruirten, an das k. k. Ministerium für Cultus und Unterricht Gesuchten sind unter Nachweis der längstens bis zum 10. März 1899 beim k. k. Landesschulrath für Krain in Laibach einzubringen. k. k. Landesschulrath für Krain. Laibach am 14. Februar 1899.

Ein Praktikant

der deutschen und slovenischen Sprache mächtig wird für ein Comptoir sofort aufgenommen. (577) 3-1 Offerten unter Chiffre «K. Nr. 104» an die Administration dieses Blattes.

Schreibkraft

Für Fabriks-Comptoir wird ledige, ältere gesucht. Pensionisten bevorzugt. Verlangt wird: deutsch und slovenisch in Wort und Schrift, Vertrautheit in Gerichts- und Steuerangelegenheiten, flinkes Rechnen, hübsche, flotte Schrift, Prima-Referenzen. Ausführliche Offerten unter «Schreibkraft» an die Administration dieses Blattes. (580) 2-1

Neueste Seidenstoffe für Blousen und Roben in grösster Auswahl empfiehlt Alois Perschö Domplatz 22. (237) 5

Kern-Elfenbein-Billardballen best ausgetrocknete Ware, ferner Billard-Queues und Kegel, Schach- und Dominospiele, Dame-, Pouff- und Tric-Trac-Bretter, Damesteine, Würfel, Würfelbecher, Zeitungshalter und Zeitungsmappen für illustrierte Zeitungen, nebst allen übrigen Kaffeehaus-Artikeln; echte Kern-Lignum-sanctum-Kugeln u. Weissbuchen-Kegel en gros und en détail bei HEINRICH JACOBI Billardballen- und Spiel-Requisiten-Fabrikant WIEN, Wieden, IV. Bezirk, Kettenbrückengasse Nr. 18. Preiscourante auf Verlangen franco. (383) 4-2

Kufeke's Kindermehl Von arztlichen Autoritäten empfohlen. Bestes Kindernährmittel. Beste Zusatz zur Milch. Beste diätetische Mittel für magendarmkranke Kinder. Erhältlich in Apotheken und Droguenhandlungen in Dosen zu 45 kr. und fl. 1. Bergedorf-Hamburg. FABRIK DIÄT. NÄHRMITTEL WIEN R. KUFEKE VI/2 Stumpferg. 44/46. Die Broschüre „Der Säugling“, seine Pflege und Ernährung in gesunden und kranken Tagen, Fährer für jede Mutter, welche ihr Kind gesundheitsgemäß ernähren und pflegen will, von einem Kinderarzt verfasst, sowie Anerkennungen und Literatur gratis und franco. (1031) 26-24